

Erwachsenenbildung

Hauptergebnisse der Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) 2007

BRIGITTE SALFINGER
GUIDO SOMMER-BINDER

Weiterbildung als entscheidendem Erfolgskriterium auf gesellschaftlicher, betrieblicher und persönlicher Ebene kommt in Österreich ein hoher Stellenwert zu. 40% der 25- bis unter 65-Jährigen nahmen innerhalb von zwölf Monaten nicht-formale Weiterbildungsangebote wie Kurse, Vorträge, Seminare oder Ähnliches in Anspruch, ob für berufliche oder private Zwecke. Noch wesentlich mehr, nämlich drei Viertel, berichteten über informelle Lernaktivitäten, z.B. in der Familie, im Freundeskreis oder am Arbeitsplatz. Lediglich 4% der 25- bis unter 65-Jährigen nahmen im letzten Jahr ein formales Bildungsangebot wahr (also im regulären Schul- und Hochschulwesen). Weiterbildung findet überwiegend dort statt, wo das formale Bildungsniveau ohnedies schon hoch ist: Während 71% der Akademiker und Akademikerinnen Kurse, Vorträge, Seminare oder Ähnliches besuchten, traf dies nur auf 17% der Personen mit bloßer Pflichtschulbildung zu. Weiterbildung ist auch in bestimmten soziodemographischen Gruppen überproportional verbreitet, wie z.B. bei Berufstätigen mittleren Alters. Zu diesen Ergebnissen kommt eine 2007 durchgeführte Erhebung über Erwachsenenbildung (Adult Education Survey, kurz AES genannt).

1. Einleitung

Die Erhebung über Erwachsenenbildung „Adult Education Survey“ (AES) wurde im Zeitraum 2005 bis 2007 in fast allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie in Norwegen und in der Türkei durchgeführt. Die Teilnahme der Länder erfolgte auf freiwilliger Basis - „Gentlemen's Agreement“ - und wurde durch die Europäische Kommission gefördert. Die nationale Kofinanzierung erfolgte in Österreich durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit. Der methodische Rahmen ist im von EUROSTAT herausgegebenen Handbuch „Adult Education Survey (2005-2007)“ dokumentiert.¹⁾ In Zukunft wird die Erhebung über Erwachsenenbildung regelmäßig EU-weit alle fünf Jahre stattfinden. Rechtsgrundlage ist eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates.²⁾ Eine Durchführungsverordnung der Kommission ist in Vorbereitung.

Zentraler Gesichtspunkt des Adult Education Survey (AES) ist, dass weitgehend alle Formen organisierter Aus- und Weiterbildung sowie nicht-organisierte Lernaktivitäten systematisch erfasst werden. Das Ziel ist, eine empirische Fundierung für Diskussionen zu den Themen lebenslanges Lernen

und Wissensgesellschaft sowie für gegebenenfalls daraus resultierende politische Aktionsprogramme zu liefern.

Die Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) umfasst folgende Themenbereiche:

- Formale Bildung
- Nicht-formale Bildung
- Bildungshindernisse
- Informelles Lernen
- Informationszugang zu Bildungsangeboten
- Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT): Nutzung und Skills
- Sprachkenntnisse und -praxis
- Kulturelle und soziale Beteiligung
- Einstellung zum Lernen
- Sozialer Hintergrund

Im vorliegenden Artikel werden die ersten vier der oben genannten Themenbereiche, also formale sowie nicht-formale Bildungsaktivitäten, informelles Lernen und Bildungshindernisse, behandelt. Dabei wird u.a. auf die Teilnahmequoten, die Art und die Ausbildungsfelder der Weiterbildungsaktivitäten eingegangen. Der Schwerpunkt liegt jedoch bei der nicht-formalen Bildung - Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse, Vorträge, Seminare, Workshops oder betriebliche Weiterbildung - wobei insbesondere soziodemographische Einflussfaktoren für die Teilnahme an Weiterbildung, berufliche und private Motive, arbeitsbezogene Bildungsaktivitäten und Ausgaben für Weiterbildung dargestellt werden.

¹⁾ EUROSTAT/F-4 (Education, science and culture statistics), „Adult Education Survey (2005-2007)“, Manual.

²⁾ Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. April 2008 über die Erstellung und die Entwicklung von Statistiken über Bildung und lebenslanges Lernen.

2. Erhebung

Die Erhebungsphase der Europäischen Erhebung über Erwachsenenbildung „Adult Education Survey“ startete in Österreich am 16. April 2007 und endete mit 15. November 2007. Berichtszeitraum für die Erhebung über Erwachsenenbildung waren jeweils die letzten zwölf Monate vor der Befragung. Die Angaben beziehen sich also in Österreich auf Zwölfmonatszeiträume zwischen April 2006 und November 2007.

Die Erhebung wurde bei einer repräsentativen Stichprobe von 4.675 Personen im Alter von 25 bis 64 Jahren in Form von persönlichen Interviews in der Wohnung der Befragten durchgeführt. Fremdauskünfte, etwa durch andere Haushaltsmitglieder, waren nicht zulässig.

Eine nähere Beschreibung des Designs sowie des Verlaufs der Erhebung findet sich im Abschnitt „Methodik“.

3. Konzepte und Definitionen

Um die internationale Vergleichbarkeit der Daten zu gewährleisten, folgt die Erhebung zur Erwachsenenbildung (AES) europäischen Rahmenvorgaben (EUROSTAT), die sowohl das Erhebungsdesign als auch das Fragenprogramm im Wesentlichen bestimmen. Insbesondere liegen ihr nachfolgend angeführte einheitliche Definitionen von Bildung und Lernaktivitäten zugrunde.

Bildung und Lernen können in vier große Kategorien eingeordnet werden: formale Bildung, nicht-formale Bildung, informelles Lernen und zufälliges/beiläufiges Lernen. Die Erhebung zur Erwachsenenbildung befasst sich mit den ersten drei Kategorien (*Grafik 1*), also mit allen Formen absichtlichen (intentionalen) Lernens. Zusammenfassend wird für diese intentionalen Lernformen auch der Begriff „lebenslanges Lernen“ verwendet.

Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) - Erfasste Lernformen

Grafik 1



Formale Bildung

Ausbildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen als Schüler/Schülerin, Student/Studentin oder Lehrling



Beispiele

- Lehre
- Krankenpflegeschule
- Meisterschule
- Studium
- Kolleg

Nicht-formale Bildung

Organisierte und nachhaltige Lernaktivitäten, die in einem institutionalisierten Rahmen stattfinden (ausgenommen jene, die der formalen Bildung entsprechen), dazu gehören:

- Kurse, Vorträge, Privatunterricht
- Fernunterricht, offenes Lernen
- Seminare und Workshops
- Ausbildung am Arbeitsplatz unter Anleitung



Beispiele

- Sprachkurs
- Computerkurs
- Fachspezifische Berufsbildung
- Verkaufstraining
- Sportkurs
- Malkurs
- Personalschulung
- Kochkurs
- Staplerführerschein
- Steuerseminar
- Maschinenbedienung
- Projektmanagement
- Kosmetikseminar
- etc.

Informelles Lernen

Ausbildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen als Schüler/Schülerin, Student/Studentin oder Lehrling



Beispiele

- Lernen durch ...
- Familie, Freundeskreis oder Kollegen/Kolleginnen
 - Bücher, Fachzeitschriften, etc.
 - Computer (CD, DVD, Internet, ...)
 - Fernsehen, Radio, Video
 - Führungen durch Museen, Naturschauplätze, etc.
 - Bibliotheken oder Lernzentren

Lebenslanges Lernen

Lebenslanges Lernen wird vom Europäischen Rat definiert als „alles Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Wissen, Qualifikationen und Kompetenzen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt“.³⁾

Ausgehend von der Klassifikation „ISCED 1997“⁴⁾ und des Handbuchs „Klassifikation von Lernaktivitäten“⁵⁾ werden formale Bildung, nicht-formale Bildung und informelles Lernen nachfolgend definiert.

Formale Bildung

Formale Bildung bezeichnet Bildung im regulären Schul- und Hochschulwesen als Schüler bzw. Schülerin, Student bzw. Studentin oder Lehrling. Das reguläre Schul- und Hochschulwesen bildet in der Regel eine zusammenhängende „Leiter“ von Vollzeitbildung für Kinder und Jugendliche bis ins Erwachsenenalter. Formale Bildung betrifft institutionalisierte Lernaktivitäten, die innerhalb eines Nationalen Qualifikationsrahmens⁶⁾ positioniert sind bzw. die zu einer breiten Qualifikation oder zu staatlich anerkannten Qualifikationen (z.B. Lehrabschluss, Matura, Meisterprüfung, Universitätsdiplom, etc.) führen.

Nicht-formale Bildung

Nicht-formale Bildung beinhaltet alle organisierten und nachhaltigen Lernaktivitäten, die in einem institutionalisierten Rahmen stattfinden, ausgenommen jene, die der obigen Definition von formaler Bildung entsprechen. Zu den nicht-formalen Bildungsaktivitäten gehören Weiterbildungsveranstaltungen wie Kurse, Vorträge, Privatunterricht, Fernunterricht, offenes Lernen, Seminare, Workshops oder angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz. Diese Bildungsaktivitäten können sowohl aus beruflichen als auch aus privaten Motiven besucht werden. Die Palette dieser Weiterbildungsveranstaltungen ist sehr breit: Dazu gehören zum Beispiel Staplerführerschein, Sprachkurse, WIFI-Kurse oder Verkaufstraining, aber auch Reitstunden, Kosmetikseminare oder Malkurse. Nicht-formale Bildung kann sowohl inner-

halb als auch außerhalb von Bildungseinrichtungen stattfinden, Personen aller Altersgruppen ansprechen und von unterschiedlicher Dauer sein.

Informelles Lernen

Informelles Lernen ist ein Prozess, mit dem bewusst und nicht nur beiläufig der Zweck verfolgt wird, zu lernen. Informelle Lernaktivitäten sind jedoch nicht institutionalisiert, weniger strukturiert und können fast überall stattfinden. Beispiele hierfür sind: Lernen von Familienangehörigen/Freundeskreis/Kollegen, Lesen von Büchern/Fachzeitschriften, Lernen über Fernsehen/Radio/Videofilme, Lernen mit Hilfe des Computers, Lernen mittels Führungen durch Museen/Naturschauplätze oder Besuch von Bibliotheken/Lernzentren.

4. Erwachsenenbildung im Überblick

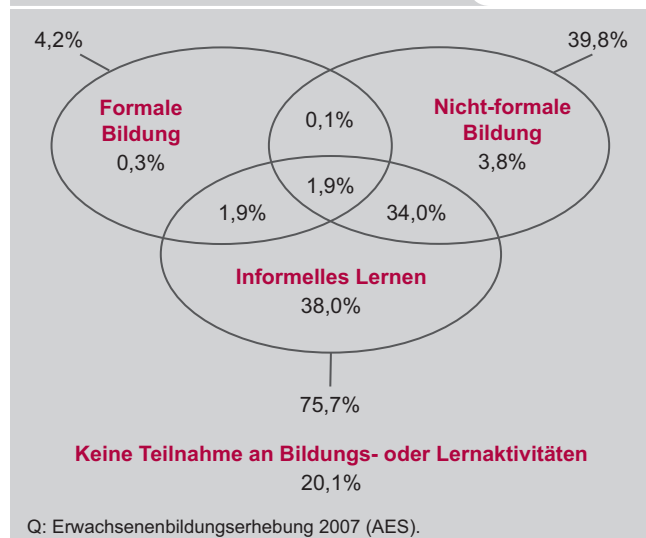
Nachfolgend wird ein Überblick über die Teilnahme an formaler und nicht-formaler Bildung sowie am informellen Lernen gegeben. Referenzzeitraum für die Teilnahme waren jeweils die letzten zwölf Monate vor der Erhebung.

Ein Fünftel (20,1%) der Wohnbevölkerung Österreichs im Haupterwerbsalter (25 bis 64 Jahre) nahm an keiner Form von lebenslangem Lernen teil, und demgegenüber beteiligten sich nur 1,9% an allen drei Formen - formale Bildung, nicht-formale Bildung und informelles Lernen (*Grafik 2*).

Formale Bildungsaktivitäten tätigten insgesamt 4,2% der 25- bis 64-Jährigen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung, knapp die Hälfte der an formaler Bildung Teilnehmenden bildete sich zusätzlich nicht-formal weiter, und fast alle von ihnen lernten ebenso informell.

Teilnahme am „lebenslangen Lernen“
2006/2007

Grafik 2



³⁾ Europäische Kommission, EUROPA - Allgemeine & berufliche Bildung - Lifelong Learning, URL am 26. September 2008: http://ec.europa.eu/education/policies/life/what_islife_de.html. Definition gemäß der Mitteilung der Europäischen Kommission „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, 2001a.

⁴⁾ UNESCO (1997), „ISCED 1997, International Standard Classification of Education“.

⁵⁾ Europäische Kommission/EUROSTAT (2005), „Klassifikation von Lernaktivitäten“, Handbuch.

⁶⁾ Der Nationale Qualifikationsrahmen (NFQ) wird definiert als „das einzige, auf nationaler und internationaler Ebene akzeptierte Gebilde, durch das alle Lernleistungen gemessen und in kohärenter Weise miteinander verknüpft werden können und das das Verhältnis zwischen allen Auszeichnungen der allgemeinen und beruflichen Bildung definiert“ (Europäische Kommission/EUROSTAT (2005), Klassifikation von Lernaktivitäten, Handbuch, S. 20).

Bildungsteilnahme 2006/2007

Tabelle 1



Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Alle Personen (25-64 Jahre) in 1.000	Darunter Personen, die in den letzten zwölf Monaten ¹⁾							
		an formaler Bildung teilnahmen		an nicht-formaler Bildung teilnahmen		informelles Lernen betrieben		an keiner formalen oder nicht-formalen Bildungsaktivität teilnahmen	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	4.561,8	189,5	4,2	1.815,0	39,8	3.453,6	75,7	2.649,2	58,1
Geschlecht									
Männer	2.272,5	100,1	4,4	949,9	41,8	1.735,1	76,4	1.272,6	56,0
Frauen	2.289,3	89,4	3,9	865,1	37,8	1.718,5	75,1	1.376,6	60,1
Alter									
25-34 Jahre	1.079,9	123,6	11,4	434,1	40,2	832,6	77,1	571,5	52,9
35-44 Jahre	1.377,1	48,0	3,5	645,7	46,9	1.090,4	79,2	713,1	51,8
45-54 Jahre	1.182,2	14,2	1,2	502,8	42,5	895,7	75,8	676,4	57,2
55-64 Jahre	922,6	3,6	0,4	232,3	25,2	635,0	68,8	688,3	74,6
Höchste abgeschlossene Schulbildung									
Pflichtschule	853,5	8,8	1,0	146,7	17,2	509,1	59,6	700,0	82,0
Lehre	1.842,3	25,5	1,4	617,7	33,5	1.331,3	72,3	1.210,8	65,7
BMS	630,1	9,8	1,6	277,0	44,0	512,6	81,4	346,5	55,0
Höhere Schule (AHS/BHS)	657,4	87,8	13,4	365,0	55,5	569,3	86,6	242,0	36,8
Hochschulverwandte Lehranstalt, Universität, Hochschule	578,6	57,6	10,0	408,6	70,6	531,4	91,8	150,0	25,9
Erwerbsstatus									
Erwerbstätig	3.231,5	95,4	3,0	1.522,8	47,1	2.549,6	78,9	1.669,4	51,7
Arbeitslos	190,2	11,0	5,8	71,3	37,5	127,4	67,0	111,4	58,6
Nicht-Erwerbspersonen inkl. Personen in Elternkarenz	1.140,2	83,1	7,3	220,9	19,4	776,6	68,1	868,5	76,2
Staatsangehörigkeit									
Österreich	4.143,6	170,5	4,1	1.688,1	40,7	3.160,8	76,3	2.367,6	57,1
Nicht-Österreich	418,3	19,0	4,5	126,9	30,3	292,8	70,0	281,7	67,3
Besiedlungsdichte									
Dicht	1.490,5	84,8	5,7	610,4	41,0	1.189,0	79,8	838,5	56,3
Mittel	1.142,2	46,1	4,0	516,2	45,2	861,2	75,4	600,4	52,6
Dünn	1.929,1	58,6	3,0	688,3	35,7	1.403,5	72,8	1.210,3	62,7

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) In den letzten zwölf Monaten vor der Befragung.

Personen, die an einer nicht-formalen Bildungsaktivität teilnahmen (39,8%), lernten zum größten Teil auch informell: Es bildeten sich nur 3,8% der Befragten ausschließlich durch nicht-formale Weiterbildungsaktivitäten weiter, aber 34,0% beteiligten sich neben der nicht-formalen Bildung auch am informellen Lernen.

Drei Viertel (75,7%) der Wohnbevölkerung im Haupterwerbsalter unternahmen informelle Lernaktivitäten, wobei knapp die Hälfte auch nicht-formale und mit einem geringen Anteil formale Bildungsaktivitäten tätigte.

5. Ergebnisse zu formaler Bildung

4,2% der 25- bis 64-Jährigen - in absoluten Zahlen rund 189.500 Personen - nahmen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung an formalen Bildungsaktivitäten, also an Bildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen, teil (Tabelle 1). Zum größten Teil (rund 123.600 Personen) handelte es sich dabei um Erwachsene unter 35 Jahren. Die Quote der an formaler Bildung teilnehmenden Personen lag in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen bei 11,4%. Von den 35- bis 44-Jährigen nahmen nur noch 3,5% an formaler Bildung teil, von den 45- bis 54-Jährigen 1,2% und von den 55- bis 64-Jährigen lediglich 0,4%.

4,4% der Männer und 3,9% der Frauen von 25 bis 64 Jahren nahmen in den letzten zwölf Monaten formale Bildungsangebote in Anspruch.

Die Beteiligung erwerbstätiger Personen an formaler Bildung lag mit 3,0% deutlich unter der Beteiligung von zum Befragungszeitpunkt Arbeitslosen (5,8%) und Nicht-Erwerbspersonen (7,3%).

Wie nicht anders zu erwarten, wohnten an formaler Bildung teilnehmende Erwachsene vermehrt dort, wo sich auch das Angebot an formaler Bildung konzentriert, nämlich in städtischen Ballungsräumen. So nahmen in dicht besiedelten⁷⁾

⁷⁾ Nach dem Grad der Urbanisierung werden gemäß der Definition von EUROSTAT unterschieden:

- Dicht besiedeltes (städtisches) Gebiet: ein Komplex aneinandergrenzender Gemeinden, jede mit einer Dichte von mehr als 500 Einwohnern pro km², mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 50.000 Einwohnern;
- Mitteldicht besiedeltes (halbstädtisches) Gebiet: ein Komplex (nicht zu einem dicht besiedelten Gebiet gehörender) aneinandergrenzender Gemeinden, jede mit einer Dichte von mehr als 100 Einwohnern pro km², mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 50.000 Einwohnern oder ein Komplex, der an ein dicht besiedeltes Gebiet angrenzt;
- Dünn besiedeltes (ländliches) Gebiet: ein Komplex aneinandergrenzender Gemeinden, die weder einem dicht besiedelten noch einem mitteldicht besiedelten Gebiet zugehören.

Gebieten 5,7% der Befragten an formaler Bildung teil, in dünn besiedelten Regionen waren es 3,0%.

Eklatante Unterschiede in der Beteiligung an formaler Bildung gab es zwischen Personen mit Matura und jenen ohne. 25- bis 64-jährige Personen, deren höchster Schulabschluss die Pflichtschule war, nahmen in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung nur zu 1,0% an formaler Bildung teil. Etwas häufiger lernten Personen, deren höchster Schulabschluss eine Lehre oder Berufsbildende mittlere Schule (BMS) war, auf einen weiteren staatlich anerkannten Abschluss hin (1,4% bzw. 1,6%). Demgegenüber betrieben 13,4% der Personen, deren höchster Schulabschluss in einer allgemein- oder berufsbildenden Matura bestand, in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine weitere formale Ausbildung. Auch von den Personen, die bereits ein Studium an einer Universität, Hochschule oder hochschulverwandten Lehranstalt erfolgreich abgeschlossen hatten, nahmen noch 10,0% im Berichtszeitraum an weiteren formalen Bildungsaktivitäten teil.

Einhergehend mit dem Bildungsniveau der an formaler Bildung Teilnehmenden handelt es sich bei den formalen Bildungsaktivitäten überwiegend um Bildungsangebote von Universitäten, Hochschulen und hochschulverwandten Lehranstalten (siehe die „roten“ Aktivitäten in *Grafik 3*). Zusammengenommen entfielen auf derartige Studien mehr als vier Fünftel (81,9%) der von 25- bis 64-jährigen Erwachsenen besuchten formalen Bildungsaktivitäten. Die weiteren Aktivitäten betrafen den Besuch einer Berufsschule (3,4%), einer Berufsbildenden mittleren Schule (2,3%), einer Krankenpflegeschule (4,4%), der Oberstufe einer Allgemeinbildenden höheren Schule oder einer Berufsbildenden höheren Schule (2,5%), einer (Werk-) Meisterschule (3,0%), einer (Werk-) Meisterschule (3,0%) oder eines Kollegs (2,3%).

Am quantitativ bedeutsamsten unter den formalen Bildungsaktivitäten der 25- bis 64-Jährigen waren an einer Universität besuchte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien sowie Doktoratsstudien, die nicht auf einem bereits absolvierten Hochschulstudium aufbauen.⁸⁾ Jede zweite formale Bildungsaktivität (49,7%) der untersuchten Personengruppe fiel in diese Kategorie. 9,9% der formalen Bildungsaktivitäten waren Universitäts- oder Hochschullehrgänge (ohne reguläres Studium), 8,9% Fachhochschulstudien, 5,3% Studien an hochschulverwandten Lehranstalten (Akademien wie PädAk oder SozAk) und 4,4% (auf einem bereits absolvierten Hochschulstudium aufbauende) Doktoratsstudien.⁹⁾ 3,7% entfielen auf postgraduale Universitätslehrgänge.

Zum Thema „lebenslanges Lernen“ wurde von der STATISTIK AUSTRIA im Rahmen des Mikrozensus im Juni 2003 eine ausführliche Studie durchgeführt.¹⁰⁾ Das Fragenprogramm dafür basierte einerseits auf einem Ad-hoc-Modul der EU zur Arbeitskräfteerhebung und wurde andererseits im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur um weitere Fragen ergänzt.¹¹⁾

Insgesamt ist festzustellen, dass die Teilnahme an formaler Bildung in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung bei

⁸⁾ In Österreich gibt es derartige Doktoratsstudien heute nur mehr in der Human- und Zahnmedizin. Sie zählen in der internationalen Bildungsklassifikation ISCED (International Standard Classification of Education) nicht wie die übrigen Doktorate zum ISCED-level 6 (Second stage of tertiary education (leading to an advanced research qualification)).

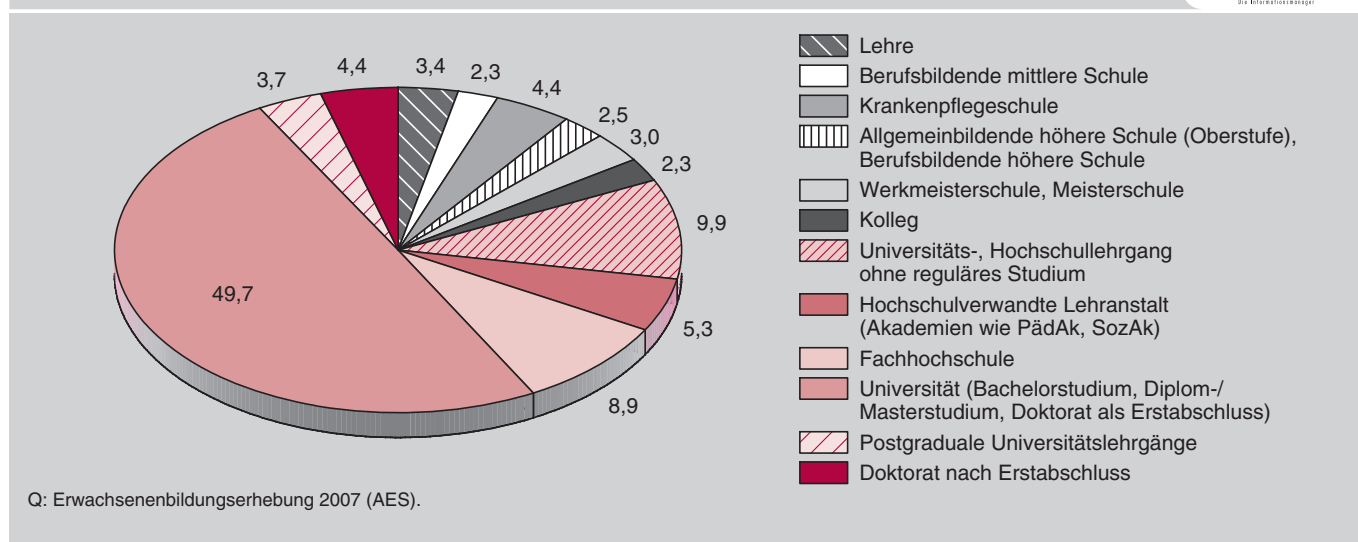
⁹⁾ Dem ISCED-level 6 zuzurechnende Aktivitäten (siehe Fußnote 8).

¹⁰⁾ STATISTIK AUSTRIA (2004), „Lebenslanges Lernen, Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003“.

¹¹⁾ Die Ergebnisse des Ad-hoc-Moduls „Lebenslanges Lernen“ des Mikrozensus 2003 zu formaler und nicht-formaler Bildung sowie zum informellen Lernen sind wegen unterschiedlichen Erhebungsdesigns und unterschiedlicher Detailliertheit der Fragestellungen nur bedingt mit den Ergebnissen der Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) 2007 vergleichbar.

Formale Bildungsaktivitäten der 25- bis 64-Jährigen 2006/2007 in %

Grafik 3



den Personen von 25 bis 64 Jahren im Zeitablauf anstieg: Während ihr Anteil im Ad-hoc-Modul „Lebenslanges Lernen“ des Mikrozensus 2003 bei 3,0% lag, betrug der Anteil im Adult Education Survey 4,2%.

6. Ergebnisse zu nicht-formaler Bildung

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit des Textes wird in diesem Kapitel auf den Zusatz „nicht-formale“ weitgehend verzichtet. Wenn also nachfolgend schlicht von „Weiterbildung“ bzw. „Weiterbildungsaktivitäten“ zu lesen ist, sind damit jeweils **nicht-formale** Weiterbildungsaktivitäten gemeint.

Umfang und soziale Unterschiede

Nicht-formale Bildung - Weiterbildungsaktivitäten wie Kurse, Vorträge, Seminare oder angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz - betrieben in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung zwei Fünftel (39,8%) aller 25- bis 64-Jährigen (Tabelle 1).

Im Vergleich dazu war laut Ad-hoc-Modul zum „lebenslangen Lernen“ des Mikrozensus 2003 (LLL 2003) die Teilnahmequote an nicht-formaler Bildung in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mit 25,3% deutlich niedriger. Bei der Interpretation ist allerdings Vorsicht geboten, da im Adult Education Survey die Teilnahme detaillierter bzw. konkreter abgefragt wurde. Unangemessen wäre eine Deutung der unterschiedlichen Ergebnisse von LLL 2003 und AES 2007 als 57%ige Steigerung des Anteils der an nicht-formaler Bildung Teilnehmenden. Dies zeigt auch ein Blick auf die laufend stattfindende Arbeitskräfteerhebung (AKE) des Mikrozensus, bei der die Respondenten in vierteljährlichen Abständen nach der Teilnahme an formaler und nicht-formaler Aus- und Weiterbildung gefragt werden. Referenzzeitraum bei der AKE sind jeweils die letzten vier Wochen vor der Befragung. Im Juni 2003 lag der Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die in den letzten vier Wochen Weiterbildungskurse besucht hatten, bei 10,6%, im 2. Quartal 2007 bei 11,6%, also um rund 9% über dem Wert von Juni 2003.

Eine wesentliche Ursache für das unterschiedliche Niveau der festgestellten Weiterbildungsteilnahme dürfte, abgesehen von der Wahl des Referenzzeitraums, in den Frageformulierungen liegen. Im AES wird die Teilnahme an nicht-formalen Weiterbildungsformen konkret abgefragt unter Verwendung von Kategorien wie theoretische und praktische Kurse, Privatunterricht, Fernunterricht, Seminare und Workshops, vor allem aber auch mit einer Kategorie, die explizit auf Ausbildungsaktivitäten am Arbeitsplatz abstellt. Im Mikrozensus dagegen wird eher zusammenfassend, unterteilt nach berufsbezogenen und privaten Weiterbildungsaktivitäten, gefragt.

Insgesamt nahmen in der Erhebung über Erwachsenenbildung (AES) 2007 die Männer (41,8%) etwas häufiger an Weiterbildungsaktivitäten teil als die Frauen (37,8%).

Am stärksten beteiligte sich die Gruppe der 35- bis 44-Jährigen an Weiterbildungsaktivitäten: Knapp die Hälfte (46,9%) der Personen dieser Altersgruppe bildete sich im Referenzzeitraum weiter. Auch bei den 25- bis 34-Jährigen und den 45- bis 54-Jährigen lag die Weiterbildungsbeteiligung jeweils über 40%. Mit einem Anteil von 25,2% war die Beteiligung der 55- bis 64-Jährigen deutlich geringer.

Ein starker Zusammenhang besteht zwischen Weiterbildungsteilnahme und höchster abgeschlossener Schulbildung: Je höher der bereits erreichte Bildungsstand, desto größer ist auch die weitere Bildungsbeteiligung. Während nur jede sechste Person (17,2%) mit bloßer Pflichtschulbildung in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung an Weiterbildung teilnahm, nutzte in diesem Zeitraum jede dritte Person (33,5%) mit Lehre Weiterbildungsaktivitäten. Personen mit Abschluss einer Berufsbildenden mittleren Schule beteiligten sich zu 44,0% an Weiterbildung. Personen mit Reifeprüfung einer höheren Schule zu 55,5%. Von den Akademikern und Akademikerinnen nahmen mehr als zwei Drittel (70,6%) im Referenzzeitraum an Weiterbildungsaktivitäten teil.

Knapp die Hälfte (47,1%) der Erwerbstätigen und fast zwei Fünftel (37,5%) der zum Befragungszeitpunkt Arbeitslosen beteiligten sich in den zwölf Monaten vor der Befragung an Weiterbildung. Die Teilnahmequote der Nicht-Erwerbspersonen einschließlich Personen in Elternkarenz lag hingegen nur bei rund einem Fünftel (19,4%).

Von den Erwerbstätigen waren es vorwiegend Personen in Angestelltenberufen, die sich weiterbildeten. Im abgefragten Zwölfmonatszeitraum nahmen 57,6% der Personen in Angestelltenberufen an Weiterbildung teil. Bei den Arbeitern und Arbeiterinnen lag die Teilnahmequote hingegen bei nur 26,0%. Besonders niedrig war die Teilnahmequote gering qualifizierter Arbeiter und Arbeiterinnen: Nur 22,1% von ihnen bildeten sich in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung durch die Teilnahme an Aktivitäten wie Kursen, Vorträgen, Seminaren oder durch angeleitete Ausbildung am Arbeitsplatz weiter.

Etwa zwei Fünftel (40,7%) der inländischen Wohnbevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren nutzten im Referenzzeitraum Weiterbildungsangebote. Von den hier ansässigen Ausländern und Ausländerinnen im Haupterwerbsalter waren es rund zehn Prozentpunkte weniger (30,3%).

45,2% der Wohnbevölkerung von Gebieten mittlerer Siedlungsdichte setzten in den zwölf Monaten vor der Befragung Weiterbildungsaktivitäten. Die Bewohner und Bewohnerinnen dicht besiedelter Gebiete bildeten sich in diesem Zeitraum zu 41,0% weiter. Die Teilnahmequote in dünn besiedelten Gebieten lag hingegen bei 35,7%.

Einflussfaktoren für Weiterbildungsaktivitäten

Wie bei der deskriptiven Analyse der Daten bereits aufgefallen ist, gibt es starke Unterschiede in der Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten nach soziodemographischen Merkmalen. So hat sich beispielsweise die höchste abgeschlossene Schulbildung in diesem Zusammenhang als aussagekräftiger Indikator gezeigt.

Wie sehr dieser Faktor und andere bei gemeinsamer Berücksichtigung aber statistisch signifikanten Einfluss auf die Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten haben, zeigt eine Regressionsanalyse. Da die abhängige Variable „Teilnahme an nicht-formaler Bildung“ dichotom ist, wurde die logistische Regression gewählt. Hier können auch die Prädiktoren bzw. unabhängigen Variablen beliebiges Datenniveau haben.¹²⁾ Die unabhängigen Variablen sind Geschlecht, Altersgruppe, höchste abgeschlossene Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit und Besiedlungsdichte. Die Ergebnisse eines multifaktoriellen Vorhersagemodells - Binär-logistische Regression mit mehreren Prädiktoren¹³⁾ - sind in *Tabelle 2* dargestellt. Die Odds Ratios geben die Chancen auf Weiterbildungsteilnahme einer be-

¹²⁾ Backhaus K. / Erichson B. / Plinke W. / Weiber R. (2006), „Multivariate Analysemethoden“, S. 426ff.

¹³⁾ Die statistische Berechnungsweise der logistischen Regression ist im Abschnitt „Methodik“ kurz dargestellt.

stimmten Gruppe (z.B. Frauen) in Bezug auf eine Referenzgruppe (z.B. Männer) an.

Beispielsweise zeigte sich im Regressionsmodell, dass **Frauen** eine geringfügig höhere Chance als Männer haben (1,05-mal so hoch), an Weiterbildungsaktivitäten teilzunehmen. Wie anfangs dargestellt, tätigten aber insgesamt mehr Männer als Frauen (*siehe Tabelle 1*) nicht-formale Bildungsaktivitäten. Wie erklärt sich das? Im vorliegenden Regressionsmodell werden mehrere Faktoren gemeinsam berücksichtigt. Das heißt, dass Frauen bei gleicher Bildung, gleichem Erwerbsstatus, etc. etwas häufiger an nicht-formaler Bildung teilnehmen als Männer.

Bedeutsame Effekte zeigten sich bei der Zugehörigkeit zu einer **Altersgruppe**. So war die Chance von 35- bis 44-Jährigen, an einer Weiterbildungsaktivität teilzunehmen, 1,5-mal so hoch wie die der 55- bis 64-Jährigen.¹⁴⁾

Die stärksten Einflüsse waren bei der höchsten abgeschlossenen **Bildung** zu verzeichnen: Personen mit einem akademischen Abschluss hatten eine 9,5-mal so hohe Chance, an Weiterbildung teilzunehmen, wie Personen mit maximal Pflichtschulabschluss. Auch Befragte mit Abschluss einer höheren Schule, einer Berufsbildenden mittleren Schule oder mit Lehrabschluss hatten vergleichsweise bessere Chancen.

Der **Erwerbsstatus** spielte ebenfalls eine wichtige Rolle: Sowohl Erwerbstätige als auch Arbeitslose hatten eine rund dreimal so hohe Chance, eine Weiterbildungsaktivität zu tätigen, wie Nicht-Erwerbspersonen (einschließlich Personen in Elternkarenz).

Die **Staatsangehörigkeit** erwies sich auch als nennenswerter Einflussfaktor: Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft hatten eine rund 1,5-mal so hohe Chance auf eine Teilnahme an Weiterbildung wie Ausländer und Ausländerinnen.

Personen aus **mitteldicht besiedelten Gebieten** hatten eine 1,3-mal so hohe Chance, Weiterbildungsaktivitäten zu tätigen, wie Personen aus dünn besiedelten Gebieten.

Motive für Weiterbildungsaktivitäten

Häufigster Grund für die Teilnahme an Weiterbildungsaktivitäten war, dass sich die teilnehmende Person davon versprach, ihren Beruf besser ausüben zu können bzw. ihre Karriereaussichten zu verbessern (67,1%). Von den Män-

¹⁴⁾ Alter und Teilnahme an nicht-formaler Bildung hängen nicht-linear zusammen, denn zuerst stieg die Teilnahme mit dem Alter, jedoch ab einem Alter von ca. 55 Jahren sank sie wieder (*siehe Tabelle 1*). Daher wurde das Alter als kategoriale Variable in das Modell aufgenommen.

Nicht-formale Bildung: Binär-logistische Regression

Tabelle 2

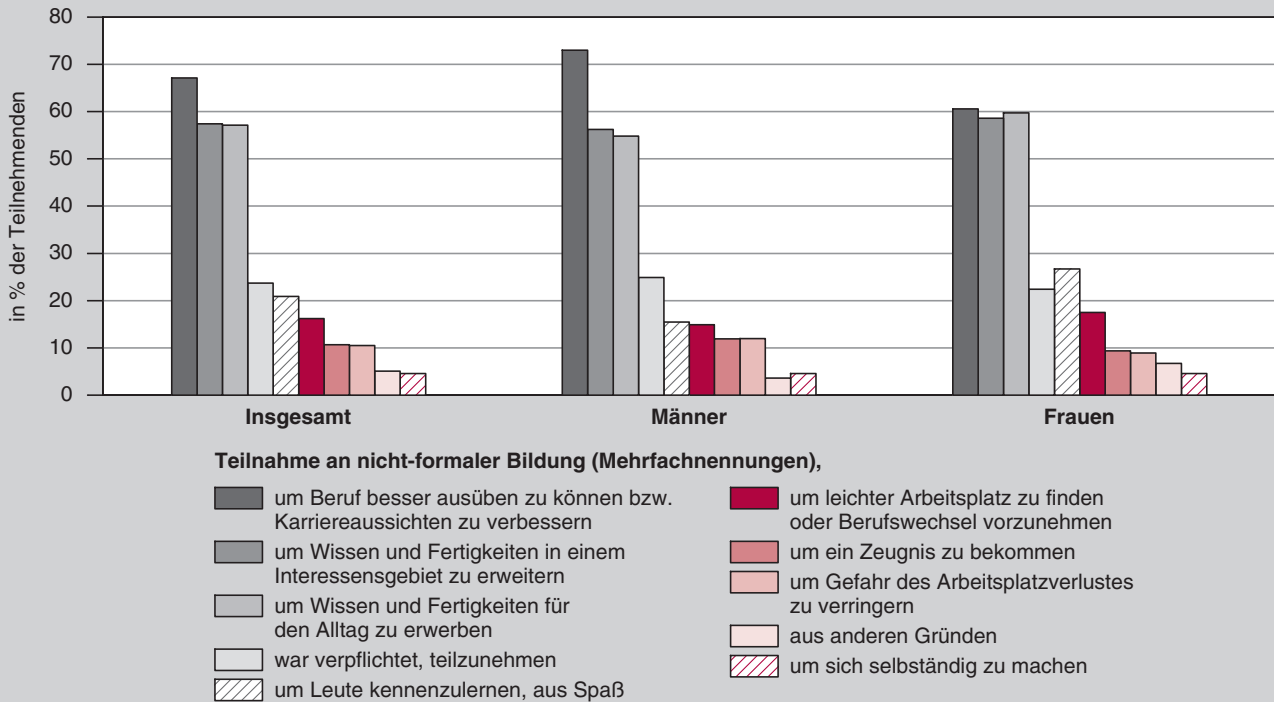


Einflussfaktoren	Teilnahme an nicht-formaler Bildung ¹⁾	
	Koeffizient ²⁾	Odds Ratio ³⁾
Konstante	-2,98	0,05
Geschlecht (Referenzgruppe: Männer)		
Frauen	0,04	1,05
Alter (Referenzgruppe: 55 bis 64 Jahre)		
25-34 Jahre	0,11	1,11
35-44 Jahre	0,39	1,48
45-54 Jahre	0,27	1,31
Höchste abgeschlossene Schulbildung (Referenzgruppe: Pflichtschule)		
Hochschulverwandte Lehranstalt, Universität, Hochschule	2,25	9,48
Höhere Schule (AHS/BHS)	1,68	5,36
BMS	1,18	3,27
Lehre	0,70	2,02
Erwerbsstatus (Referenzgruppe: Nicht-Erwerbspersonen)		
Erwerbstätig	1,08	2,96
Arbeitslos	1,09	2,97
Staatsangehörigkeit (Referenzgruppe: Nicht-Österreich)		
Österreich	0,40	1,49
Besiedlungsdichte (Referenzgruppe: Dünn)		
Dicht	0,04	1,04
Mittel	0,29	1,34
Qualität der Schätzung		
-2 Log-Likelihood		5348685,04
Cox & Snell R-Quadrat		0,16
Nagelkerkes R-Quadrat		0,21
Gesamtprozentsatz der richtigen Vorhersagen		68,9

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung. - 2) Regressionskoeffizient B; alle Ergebnisse der Prädiktoren sind hochsignifikant ($p < 0,001$). - 3) Das Odds Ratio bestimmt sich aus der Exponentialfunktion zur Basis e des jeweiligen Koeffizienten.

Gründe für Teilnahme an nicht-formaler Bildung 2006/2007

Grafik 4



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES).

nern wurde dieser Beweggrund sogar noch häufiger genannt (73,0%), aber auch unter den Frauen war dieser Grund mit 60,6% der am häufigsten genannte (Grafik 4).

Ebenfalls sehr häufig angegeben wurde der Wunsch, Wissen und Fertigkeiten in einem Gegenstand zu erweitern, der die befragte Person interessiert (57,4%), sowie der Wunsch, Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die der befragten Person im Alltag nützen (57,1%).

Einen deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern gab es beim Beweggrund „um Leute kennenzulernen/aus Spaß“. Er war für 26,7% der Frauen bei ihrer Entscheidung für eine Weiterbildungsaktivität relevant, aber nur für 15,5% der Männer.

Arbeitsbezogene Weiterbildungsaktivitäten

Rund jede dritte Person von 25 bis 64 Jahren (32,0%) partizipierte in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung an arbeitsbezogener nicht-formaler Weiterbildung, d.h. Ausbildung am Arbeitsplatz unter Anleitung und/oder hauptsächlich aus beruflichen Gründen unternommenen Weiterbildungsaktivitäten. Rund jede vierte Person (23,0%) setzte in diesem Zeitraum Weiterbildungsaktivitäten während der Arbeitszeit (Tabelle 3).

Von den Erwerbstätigen nahm rund jede dritte Person (31,3%) im Untersuchungszeitraum Weiterbildungsangebote während der Arbeitszeit in Anspruch. Der Anteil der Erwerbstätigen, die sich in den untersuchten zwölf Monaten arbeitsbezogen weiterbildeten, lag bei 41,2%.

Ein Jahr vor der Erwachsenenbildungserhebung (AES) wurde die Europäische Erhebung über betriebliche Bildung (CVTS) durchgeführt. Anders als der AES, war der CVTS keine Personenbefragung, sondern eine Erhebung bei Unternehmen ausgewählter Wirtschaftszweige mit mindestens zehn Beschäftigten. Dennoch gibt es natürlich auch aus dem CVTS Ergebnisse zur Bildungsteilnahme der Beschäftigten und diese sind, abgesehen von den oben genannten Einschränkungen, den Ergebnissen der Erwachsenenbildungserhebung sehr ähnlich. So lag etwa die Quote der erwerbstätigen Personen, die in den zwölf Monaten vor der Erwachsenenbildungserhebung 2007 nicht-formale Weiterbildungsaktivitäten besuchten, die in der Arbeitszeit stattfanden und/oder vom Arbeitgeber ganz oder teilweise finanziert wurden, bei rund 33%. Der CVTS weist für das Jahr 2005 ebenfalls einen Anteil von rund 33% der Beschäftigten aus, die Kurse besuchten, die in bezahlter Arbeitszeit stattfanden und/oder vom Unternehmen ganz oder teilweise finanziert wurden.¹⁵⁾

¹⁵⁾ STATISTIK AUSTRIA (2008), „Betriebliche Weiterbildung 2005“, S. 22 und 55.

Teilnehmende an arbeitsbezogener nicht-formaler Bildung 2006/2007

Tabelle 3



Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Alle Personen (25-64 Jahre) in 1.000	Teilnehmende an ...			
		arbeitsbezogener nicht-formaler Bildung ¹⁾		nicht-formaler Bildung während der Arbeitszeit ¹⁾	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	4.561,8	1.461,3	32,0	1.048,0	23,0
Geschlecht					
Männer	2.272,5	817,6	36,0	633,8	27,9
Frauen	2.289,3	643,6	28,1	414,1	18,1
Alter					
25-34 Jahre	1.079,9	346,6	32,1	256,0	23,7
35-44 Jahre	1.377,1	549,2	39,9	395,4	28,7
45-54 Jahre	1.182,2	430,0	36,4	311,8	26,4
55-64 Jahre	922,6	135,5	14,7	84,8	9,2
Höchste abgeschlossene Schulbildung					
Pflichtschule	853,5	105,1	12,3	47,5	5,6
Lehre	1.842,3	493,8	26,8	386,3	21,0
BMS	630,1	207,5	32,9	145,7	23,1
Höhere Schule (AHS/BHS)	657,4	294,6	44,8	226,8	34,5
Hochschulverwandte Lehranstalt, Universität, Hochschule	578,6	360,2	62,3	241,6	41,8
Erwerbsstatus					
Erwerbstätig	3.231,5	1.330,0	41,2	1.010,0	31,3
Arbeitslos	190,2	58,6	30,8	10,7	5,6
Nicht-Erwerbspersonen inkl. Personen in Elternkarenz	1.140,2	72,7	6,4	27,3	2,4
Staatsangehörigkeit					
Österreich	4.143,6	1.373,9	33,2	991,6	23,9
Nicht-Österreich	418,3	87,3	20,9	56,4	13,5
Besiedlungsdichte					
Dicht	1.490,5	497,2	33,4	333,1	22,3
Mittel	1.142,2	409,8	35,9	304,4	26,6
Dünn	1.929,1	554,3	28,7	410,5	21,3

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) In den letzten zwölf Monaten vor der Befragung.

Erwartungsgemäß war der Anteil der Personen, die zum Befragungszeitpunkt arbeitslos oder Nicht-Erwerbspersonen waren und in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Weiterbildung in der Arbeitszeit konsumieren konnten, recht gering (5,6% bzw. 2,4%). Überraschend ist hingegen die Tatsache, dass von den arbeitslosen Personen ein geringerer Teil arbeitsbezogene Weiterbildung in Anspruch nahm (30,8%) als von den Erwerbstätigen, denn Schulungen, die die Möglichkeiten verbessern sollen, einen Arbeitsplatz zu finden, sind selbstverständlich auch arbeitsbezogen.

Starke Unterschiede gab es diesbezüglich nach dem Geschlecht. Männer nahmen im Untersuchungszeitraum zu 36,0%, Frauen zu 28,1% an arbeitsbezogener Weiterbildung teil. In den Genuss von Weiterbildungsaktivitäten während der Arbeitszeit kamen 27,9% der Männer, aber nur 18,1% der Frauen.

Noch größere Unterschiede waren zwischen den Personengruppen mit unterschiedlicher Schulbildung zu beobachten. Von den Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss bildete sich nur jede achte (12,3%) arbeitsbezogen weiter, von den Personen mit abgeschlossener Lehre rund jede vierte (26,8%), von den Personen mit einem Abschluss an einer Berufsbildenden mittleren Schule ca. jede dritte (32,9%),

von den Personen, deren höchster Schulabschluss in einer höheren Schule (AHS, BHS) erreicht wurde, fast jede zweite (44,8%), und von den Akademikern und Akademikerinnen nahmen 62,3% im Untersuchungszeitraum an arbeitsbezogener Weiterbildung teil.

Gravierender sind die Unterschiede nach höchstem Schulabschluss, wenn es um Weiterbildung während der Arbeitszeit geht. Der Anteil der Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung in den Genuss von Weiterbildungsaktivitäten während der Arbeitszeit kamen, betrug lediglich 5,6%. Mehr als siebenmal so hoch, nämlich 41,8%, war der Anteil der in bezahlter Arbeitszeit weitergebildeten Akademiker und Akademikerinnen.

Deutliche Unterschiede gab es auch zwischen den Altersgruppen. Insbesondere spielte bei den Personen der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre arbeitsbezogene Weiterbildung mit einer Quote von 14,7% keine so große Rolle mehr wie in den übrigen untersuchten Altersklassen. Überdurchschnittliche Teilnahmequoten an arbeitsbezogener Weiterbildung erreichten die Altersgruppen 35 bis 44 Jahre (39,9%) sowie 45 bis 54 Jahre (36,4%). Die Teilnahmequote der 25- bis 34-Jährigen war mit 32,1% hingegen nur durchschnittlich.

Während sich von den österreichischen Staatsangehörigen etwa ein Drittel (33,2%) im Referenzzeitraum arbeitsbezogen weiterbildete, war es von den hier lebenden Ausländern und Ausländerinnen nur rund ein Fünftel (20,9%).

Am höchsten war der Anteil der sich arbeitsbezogen weiterbildenden Erwachsenen in mitteldicht besiedelten Gebieten (35,9%), in dicht besiedelten Gebieten war er durchschnittlich (33,4%), in dünn besiedelten Gegenden unterdurchschnittlich (28,7%).

Private Weiterbildungsausgaben

Für nicht-formale Bildungsaktivitäten gab eine teilnehmende Person im Durchschnitt privat rund 255 € im letzten Jahr aus, wovon rund 205 € auf Kurs-, Einschreib- und Prüfungsgebühren entfielen und 50 € für Bücher und technische Lernmittel (z.B. Computer, Software, CDs, DVDs, Zeichenbretter, etc.) aufgewendet wurden, die für die Weiterbildungsaktivitäten benötigt wurden (Tabelle 4).

Frauen, die an Weiterbildungsaktivitäten teilnahmen, gaben dafür mehr Geld aus als Männer. Die durchschnittlichen privaten Ausgaben der teilnehmenden Frauen lagen mit

rund 302 € um 43% über denen der sich weiterbildenden Männer, die im Berichtszeitraum im Durchschnitt 211 € privat für ihre Weiterbildungsaktivitäten aufwendeten. Die Weiterbildung der Männer war allerdings stärker arbeitgeberfinanziert. So gaben 52,8% der an nicht-formaler Bildung teilnehmenden Männer, aber nur 37,4% der Teilnehmerinnen an, dass die Kurs-, Einschreib- oder Prüfungsgebühren für eine oder mehrere ihrer Weiterbildungsaktivitäten zur Gänze vom Arbeitgeber bezahlt wurden.

Nach Altersgruppen gegliedert, waren es die 45- bis 54-jährigen Teilnehmenden, die für ihre Weiterbildung privat am meisten aufwendeten, nämlich 295 €, während die Altersgruppe mit der höchsten Weiterbildungsteilnahmequote, die 35- bis 44-Jährigen, mit 215 € die geringsten privaten Ausgaben je teilnehmende Person aufzuweisen hatte.

An Weiterbildungsaktivitäten teilnehmende Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss investierten dafür im Untersuchungszeitraum privat durchschnittlich 65 €. Akademiker und Akademikerinnen, die an Weiterbildungsaktivitäten teilnahmen, gaben dafür in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mehr als sechsmal so viel aus, nämlich durchschnittlich 413 €.

Private Ausgaben für nicht-formale Bildungsaktivitäten 2006/2007

Tabelle 4



Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Private Ausgaben ¹⁾ für nicht-formale Bildungsaktivitäten ²⁾ je teilnehmende Person in zwölf Monaten ³⁾	Davon für	
		Kurs-, Einschreib- und Prüfungsgebühren in EUR	Bücher und technische Lernmittel
Insgesamt	254,69	204,79	49,90
Geschlecht			
Männer	211,37	169,39	41,98
Frauen	301,97	243,43	58,54
Alter			
25-34 Jahre	269,72	228,18	41,54
35-44 Jahre	214,77	170,88	43,89
45-54 Jahre	295,25	229,66	65,59
55-64 Jahre	250,05	201,69	48,36
Höchste abgeschlossene Schulbildung			
Pflichtschule	64,66	55,95	8,71
Lehre	188,61	153,27	35,34
BMS	264,05	222,33	41,72
Höhere Schule (AHS/BHS)	258,04	211,08	46,96
Hochschulverwandte Lehranstalt, Universität, Hochschule	413,42	318,42	94,99
Erwerbsstatus			
Erwerbstätig	259,10	206,44	52,66
Arbeitslos	115,77	83,51	32,27
Nicht-Erwerbspersonen inkl. Personen in Elternkarenz	268,47	232,23	36,23
Staatsangehörigkeit			
Österreich	256,30	207,10	49,21
Nicht-Österreich	233,20	174,14	59,07
Besiedlungsdichte			
Dicht	306,99	238,09	68,89
Mittel	263,27	217,42	45,85
Dünn	202,13	165,97	36,16

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) Ausgaben der befragten Person und/oder ihrer Familienangehörigen. - 2) Für nicht-formale Bildungsaktivitäten der befragten Person selbst (also nicht Aufwendungen für Bildungsaktivitäten ihrer Familienangehörigen). - 3) Gefragt wurde jeweils nach Bildungsaktivitäten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung.

Zwischen den privaten Weiterbildungsausgaben von erwerbstätigen Teilnehmenden (259 €) und Nicht-Erwerbspersonen einschließlich Personen in Elternkarenz, die sich an Weiterbildung beteiligten (268 €), war kein nennenswerter Unterschied festzustellen. Hingegen hatten Personen, die zum Befragungszeitpunkt gerade arbeitslos waren und in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung Weiterbildungsaktivitäten besucht hatten, im Durchschnitt viel weniger privates Geld in Weiterbildungsaktivitäten gesteckt, nämlich 116 € je teilnehmende Person.

In Österreich lebende Ausländer und Ausländerinnen mit Weiterbildungsaktivitäten investierten dafür mit 233 € nur unwesentlich weniger als die an Weiterbildung teilnehmenden österreichischen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen (256 €).

In dicht besiedelten Gebieten lebende Personen gaben mit 307 € je teilnehmende Person deutlich mehr für Weiterbildung aus als solche aus dünn besiedelten Gebieten (202 €).

7. Ergebnisse zu informellem Lernen

Als besonders lernfreudig erwiesen sich die in Österreich lebenden Erwachsenen beim informellen Lernen. Rund drei Viertel (75,7%) stillten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung ihren Wissensdurst über Bücher, Zeitschriften, CDs, Filme, Fernsehen, Radio, Internet, lernten von Familienmitgliedern, Freunden, Freundinnen, Kollegen oder Kolleginnen, in Bibliotheken oder Lernzentren oder bei Führungen durch Museen, historische Stätten, Naturschauplätze oder Industriestätten (*Tabelle 1*).

Die Teilnahmequote der 25- bis 64-jährigen Erwachsenen ist im Adult Education Survey (75,7%) um zehn Prozentpunkte niedriger als beim Ad-hoc-Modul „Lebenslanges Lernen“ des Mikrozensus 2003 (85,7%). Allerdings unterscheiden sich auch hier die Fragestellungen der beiden Studien.

Vier von fünf (78,9%) Erwerbstätigen bildeten sich in den letzten zwölf Monaten vor der Erhebung durch informelles Lernen weiter. Von den zum Befragungszeitpunkt arbeitslosen Personen sowie Nicht-Erwerbspersonen lernten in diesem Zeitraum etwa zwei Drittel (67,0% bzw. 68,1%) informell.

Unter den Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war informelles Lernen verbreiteter (76,3%) als unter den in Österreich lebenden Ausländern und Ausländerinnen (70,0%).

In dicht besiedelten Gebieten wurde von 79,8% der Personen informell gelernt, in dünn besiedelten Gebieten lag die Teilnahmequote am informellen Lernen etwas niedriger, nämlich bei 72,8%.

Markante Unterschiede brachte auch hier die Differenzierung nach höchster abgeschlossener Schulbildung zu Tage. Von den Personen, deren höchste abgeschlossene Schulbildung die Pflichtschule war, lernten im Berichtsjahr nur 59,6% informell, von den Absolventen einer Universität, Hochschule oder hochschulverwandten Lehranstalt waren es 91,8%, die in diesem Zeitraum informell lernten.

Weitaus am verbreitetsten war informelles Lernen durch Lesen von Büchern, Fachzeitschriften etc. Auf diese Weise lernten im Referenzzeitraum 61,7% der Personen informell (*Tabelle 5*). Große Unterschiede gab es dabei vor allem nach Bildungsgrad und Staatsangehörigkeit. Akademiker und Akademikerinnen bildeten sich zu 86,0% durch Lesen informell weiter. Nicht einmal halb so hoch (39,1%) war der Anteil der sich durch Lesen informell Weiterbildenden unter Personen mit bloßem Pflichtschulabschluss. Von den österreichischen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen lernten 63,2% informell durch die Lektüre von Büchern, Zeitschriften etc., während sich von den in Österreich lebenden Ausländern und Ausländerinnen nur 46,7% auf diese Weise weiterbildeten.

Mehr als zwei Fünftel (44,1%) der 25- bis 64-Jährigen lernten im Berichtszeitraum informell von Familienangehörigen, Freunden bzw. Freundinnen oder Kollegen bzw. Kolleginnen. Es waren vor allem gebildete, junge, erwerbstätige Menschen mit Wohnsitz in dicht oder mitteldicht besiedeltem Gebiet, die auf diese Weise lernten.

Ebenfalls weit verbreitet war informelles Lernen mit Hilfe des Computers (z.B. mit CD, DVD, Internet). Insgesamt waren es 43,1% der Erwachsenen der befragten Jahrgänge, die auf diese Weise informell lernten. Der Anteil der mit Computer informell lernenden Personen war allerdings unter Männern (48,4%) viel höher als unter Frauen (37,9%) und unter jüngeren Erwachsenen sehr viel höher als unter älteren. Von den 25- bis 34-Jährigen lernten 52,9% informell mit dem Computer. Demgegenüber war der Anteil der mit Computer informell lernenden 55- bis 64-Jährigen nur etwa halb so hoch (26,7%). Die Abstufungen nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung waren bei dieser Art des informellen Lernens ganz besonders eklatant.

Videofilme, Fernsehen und Radio wurden von den Erwachsenen zwar überwiegend nicht dazu verwendet, sich informell weiterzubilden, jedoch nutzten immerhin 38,4% der Befragten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung zumindest eines dieser Medien, um informell zu lernen.

31,5% der Befragten lernten im Berichtszeitraum informell bei Führungen durch Museen, historische Stätten, Naturschauplätze oder Industriestätten. Auch bei dieser Lernform war ein stark positiver Zusammenhang mit der höchsten abgeschlossenen Schulbildung zu beobachten. Rund jede

Arten informellen Lernens 2006/2007

Tabelle 5



Geschlecht, Alter, höchste abgeschlossene Schulbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Besiedlungsdichte	Alle Personen (25-64 Jahre) in 1.000	Darunter Personen, die in den letzten zwölf Monaten ¹⁾ informell ... lernten											
		von Familienangehörigen, Freunden/-innen oder Kollegen/-innen		durch Lesen von Büchern, Fachzeitschriften etc.		mit Hilfe des Computers (z.B. mit CD, DVD, Internet)		über Fernsehen, Radio oder Videofilme		bei Führungen durch Museen, historische Stätten, Naturschauplätze oder Industriestätten		in Bibliotheken oder Lernzentren (z.B. öffentliche Büchereien)	
		in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %
Insgesamt	4.561,8	2.013,0	44,1	2.814,9	61,7	1.968,3	43,1	1.752,1	38,4	1.436,4	31,5	658,4	14,4
Geschlecht													
Männer	2.272,5	982,1	43,2	1.394,3	61,4	1.100,2	48,4	838,1	36,9	671,3	29,5	268,4	11,8
Frauen	2.289,3	1.030,9	45,0	1.420,6	62,1	868,1	37,9	914,0	39,9	765,0	33,4	389,9	17,0
Alter													
25-34 Jahre	1.079,9	539,2	49,9	678,8	62,9	571,0	52,9	409,5	37,9	280,2	25,9	163,1	15,1
35-44 Jahre	1.377,1	659,8	47,9	894,1	64,9	673,9	48,9	527,4	38,3	435,0	31,6	209,8	15,2
45-54 Jahre	1.182,2	496,2	42,0	734,9	62,2	476,9	40,3	448,2	37,9	403,8	34,2	159,7	13,5
55-64 Jahre	922,6	317,8	34,4	507,1	55,0	246,6	26,7	367,0	39,8	317,3	34,4	125,8	13,6
Höchste abgeschlossene Schulbildung													
Pflichtschule	853,5	286,2	33,5	333,8	39,1	171,2	20,1	304,2	35,6	144,2	16,9	57,9	6,8
Lehre	1.842,3	739,0	40,1	1.029,4	55,9	705,4	38,3	662,3	36,0	501,3	27,2	162,5	8,8
BMS	630,1	304,2	48,3	444,9	70,6	260,0	41,3	258,3	41,0	219,6	34,8	85,1	13,5
Höhere Schule (AHS/BHS)	657,4	330,1	50,2	509,1	77,4	417,6	63,5	264,4	40,2	275,7	41,9	145,3	22,1
Hochschulverwandte Lehranstalt, Universität, Hochschule	578,6	353,5	61,1	497,6	86,0	414,1	71,6	262,9	45,4	295,6	51,1	207,5	35,9
Erwerbsstatus													
Erwerbstätig	3.231,5	1.524,2	47,2	2.107,3	65,2	1.567,3	48,5	1.219,6	37,7	1.084,0	33,5	451,6	14,0
Arbeitslos	190,2	71,1	37,4	93,0	48,9	76,1	40,0	70,5	37,1	35,0	18,4	26,6	14,0
Nicht-Erwerbspersonen inkl. Personen in Elternkarenz	1.140,2	417,7	36,6	614,7	53,9	324,9	28,5	462,0	40,5	317,4	27,8	180,2	15,8
Staatsangehörigkeit													
Österreich	4.143,6	1.837,1	44,3	2.619,7	63,2	1.819,2	43,9	1.573,9	38,0	1.348,2	32,5	611,8	14,8
Nicht-Österreich	418,3	175,9	42,0	195,3	46,7	149,1	35,7	178,2	42,6	88,2	21,1	46,6	11,1
Besiedlungsdichte													
Dicht	1.490,5	707,4	47,5	954,3	64,0	738,1	49,5	667,1	44,8	481,8	32,3	271,8	18,2
Mittel	1.142,2	545,3	47,7	706,4	61,8	503,1	44,0	418,7	36,7	401,9	35,2	170,9	15,0
Dünn	1.929,1	760,2	39,4	1.154,2	59,8	727,1	37,7	666,3	34,5	552,6	28,6	215,6	11,2

Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES). - 1) In den letzten zwölf Monaten vor der Befragung.

sechste Person (16,9%), deren höchste abgeschlossene Ausbildung die Pflichtschule war, besuchte in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine Führung, bei der sie informell lernte. Hingegen traf dies auf mehr als die Hälfte (51,1%) der Personen, die eine hochschulverwandte Lehranstalt, Universität oder Hochschule absolviert hatten, zu.

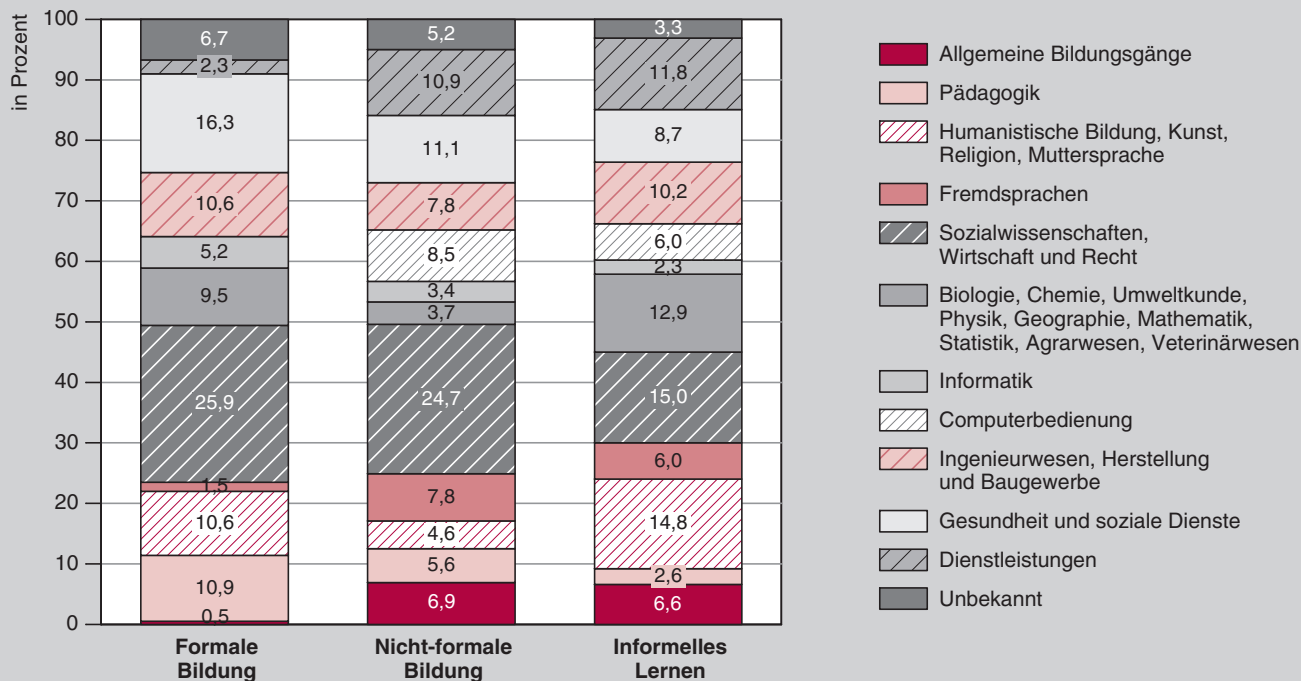
Von den sechs abgefragten Kategorien informellen Lernens war das Lernen in Bibliotheken oder Lernzentren (z.B. öffentlichen Büchereien) diejenige informelle Lernform, die auf die wenigsten Personen zutraf. Immerhin rund 658.000 Personen von 25 bis 64 Jahren nutzten jedoch diese informelle Lernmöglichkeit. Deutlich mehr als die Hälfte davon (rund 54% bzw. 353.000) waren Personen, die zumindest über einen höheren Schulabschluss (Matura) verfügten (Zum Vergleich: Diese Personengruppe der höher Gebildeten machte nur rund 27% der Grundgesamtheit aus). Von den Personen, die keine über die Pflichtschule hinausgehende Schule abgeschlossen hatten, nahm hingegen nur jede 15. Person (6,8%) eine Bibliothek oder ein Lernzentrum in Anspruch, um sich informell weiterzubilden.

8. Ausbildungsfelder der Erwachsenenbildung

Grafik 5 zeigt die Verbreitung der Ausbildungsfelder¹⁶⁾ formaler und nicht-formaler Bildung sowie informellen Lernens. Die Prozentwerte beziehen sich auf die Bildungsaktivitäten, welche in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung von den jeweils teilnehmenden Personen getätigt wurden.

Etwa ein Viertel (25,9%) der formalen Bildungsaktivitäten waren dem Bereich „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ zuzuordnen. Mit 16,3% ebenfalls sehr verbreitet waren formale Bildungsaktivitäten im Bereich „Gesundheit und soziale Dienste“. Jeweils rund 11% erreichten die Ausbildungsfelder „Pädagogik“, „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ sowie „Humanistische Bildung, Kunst, Religion und Muttersprache“. Ausbildungen in „Biologie, Chemie, Umweltkunde, Physik, Geographie, Mathematik, Statistik, Agrar- und Veterinärwesen“ kamen auf 9,5%.

¹⁶⁾ Der Definition und Abgrenzung der Kategorien liegt das „Handbuch der Bildungs- und Ausbildungsfelder“, EUROSTAT (1999), zugrunde.



Q: Erwachsenenbildungserhebung 2007 (AES).

Rund jede zwanzigste formale Bildungsaktivität war dem Bereich „Informatik“ zuzurechnen.

Auch unter den nicht-formalen Bildungsaktivitäten war der Bereich „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ der quantitativ bedeutsamste. Auf ihn entfiel ein Viertel (24,7%) der nicht-formalen Bildungsaktivitäten. Jeweils rund 11% der nicht-formalen Bildungsaktivitäten waren den Bereichen „Gesundheit und soziale Dienste“ sowie „Dienstleistungen“ zuzuordnen. Weiters waren jeweils rund 8% der nicht-formalen Bildungsaktivitäten Themen aus den Bereichen „Computerbedienung“, „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ und „Fremdsprachen“ gewidmet. „Allgemeine Bildungsgänge“ machten 6,9% der nicht-formalen Bildungsaktivitäten aus. Das Ausbildungsfeld „Pädagogik“ kam auf 5,6% der nicht-formalen Bildungsaktivitäten. Etwa jede zwanzigste (4,6%) nicht-formale Bildungsaktivität war Themen aus dem Bereich „Humanistische Bildung, Kunst, Religion und Muttersprache“ gewidmet.

Informelle Lernaktivitäten hatten zu jeweils etwa 15% „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ sowie „Humanistische Bildung, Kunst, Religion und Muttersprache“ zum Gegenstand. 12,9% waren dem Ausbildungsfeld „Biologie, Chemie, Umweltkunde, Physik, Geographie, Mathematik, Statistik, Agrar- und Veterinärwesen“ zuzuordnen, 11,8% dem Ausbildungsfeld „Dienstleistungen“, 10,2% dem Feld „Ingenieurwesen, Herstellung und Bau-

gewerbe“. 8,7% der informellen Lernaktivitäten beschäftigten sich mit Materien des Bereichs „Gesundheit und soziale Dienste“, 6,6% waren allgemeinbildend, jeweils 6% waren den Feldern „Fremdsprachen“ sowie „Computerbedienung“ zuzuordnen.

Bei formaler wie nicht-formaler Bildung zeigten sich, was die Wahl der Aus- bzw. Weiterbildungsfelder betrifft, im Wesentlichen die gleichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Während es in den Feldern „Pädagogik“, „Humanistische Bildung, Kunst, Religion, Muttersprache“ sowie „Gesundheit und soziale Dienste“ einen deutlichen Frauenüberhang gab, war der Frauenanteil in den Bereichen „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“ sowie „Informatik“ sehr klein.

9. Bildungshindernisse

Mehr als die Hälfte (58,1%) der 25- bis 64-Jährigen nahmen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung weder an einer formalen noch an einer nicht-formalen Bildungsaktivität teil (Tabelle 1). Diese Personengruppe wurde auch gefragt, ob sie die Absicht gehabt hatte, in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine Aus- oder Weiterbildung zu besuchen.

85,2% hatten keine derartige Absicht. Als wichtigste Bildungshindernisse wurden „Es hätte mir nichts für den Job

gebracht“ (14,7%), „Mein Alter oder meine Gesundheit“ (14,6%) und „Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit“ (13,1%) genannt.

Jene 14,8%, die aber die Absicht hatten, eine formale oder nicht-formale Bildungsaktivität zu tätigen und diese in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung aus unterschiedlichen Gründen nicht machen konnten, führten am häufigsten folgende wichtigste Hindernisgründe an: „Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit“ (24,0%), „Die Ausbildung war nicht mit den Arbeitszeiten vereinbar“ (19,2%) und „Die Ausbildung war zu teuer, ich konnte sie mir nicht leisten“ (17,0%).

Methodik

Stichprobe, Feldarbeit und Datenaufbereitung

Die Grundgesamtheit der Befragung war die Wohnbevölkerung Österreichs im Alter von 25 bis 64 Jahren. Die Auswahl der Zielpersonen erfolgte nach dem Prinzip einer geschichteten proportionalen Zufallsstichprobe, wobei die Schichten über das Geschlecht und über drei Altersgruppen (25-34 Jahre, 35-49 Jahre und 50-64 Jahre) eingeteilt wurden. Der Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung wurde mit Hilfe des Zentralen Melderegisters mit Stand Jahresbeginn 2007 erstellt.

Das Erhebungsdesign des AES war eine freiwillige Personenerhebung, bei der persönliche Interviews am Wohnort mittels eines standardisierten Papierfragebogens durchgeführt wurden. Wegen der Komplexität des Befragungsgegenstands waren weder Fremdauskünfte noch Telefoninterviews zulässig. Wie auch aus dem Ende Februar/Anfang März 2007 durchgeführten Pretest abschätzbar, betrug die reine Interviewdauer durchschnittlich 45 Minuten, inklusive des Einführungsgesprächs ergab sich eine Dauer von etwa einer Stunde.

Die Erhebung hatte als Zielvorgabe eine Nettostichprobe von rund 4.600 Interviews. Dazu wurden 8.500 Bruttoadressen zufällig innerhalb der angeführten Schichten aus dem Zentralen Melderegister gezogen (unter der Annahme einer rund 60%-igen Ausschöpfung des Adressenpools). Als begleitende Maßnahme für den Fall, dass diese Ausschöpfung nicht realisierbar sein sollte, wurde eine Spiegelstichprobe mit weiteren 8.500 Personen gezogen. Dabei war jede Person der Spiegelstichprobe B eindeutig einer Person in der ursprünglichen Stichprobe A zugeordnet und fungierte ausschließlich als Ersatz für diese bestimmte Person. Die Interviewer und Interviewerinnen waren angehalten, die sogenannte Spiegeladresse erst dann zu verwenden, wenn die Zielperson an der Hauptadresse eine Absage erteilt hatte oder aus anderen Gründen kein Interview an der Hauptadresse zustande kam.

Zu Beginn der Feldphase wurden die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der betroffenen Gemeinden über die Durchführung, den Hintergrund und die Relevanz der Befragung informiert und um Unterstützung gegenüber den Bürgern und Bürgerinnen ersucht. Avisobriefe mit Informationen über die Befragung wurden von der STATISTIK AUSTRIA, gleichmäßig gestaffelt in Wellen von zwei Wochen, an die Respondenten versendet. Um eine möglichst zeitnahe Verbindung zwischen Aviso- und geplantem Erhebungstermin zu erreichen, wurde ein Referenzwochenprinzip, ähnlich dem des Mikrozensus, gewählt. Die Adressen hatten jeweils eine Gültigkeitsdauer von zwei Wochen, innerhalb derer das Interview zustande kommen sollte. Für die Durchführung der Erhebung wurde ein Interviewerstab von 88 Personen rekrutiert, der ausschließlich an der Erhebung über Erwachsenenbildung arbeitete.

Insgesamt konnten in der Erhebungsphase 4.837 Interviews abgeschlossen werden. Das sind 58,9% gemessen an allen Bruttoadressen abzüglich neutraler Ausfälle (8.217). Im Zuge der Datenbereinigung wurden noch weitere 162 Fälle - wie zum Beispiel unplausible oder stark lückenhafte Datensätze - ausgeschieden, sodass schlussendlich 4.675 gültige Fälle vorlagen, was einer bereinigten Rücklaufquote von 56,9% entsprach. Die gültigen Fälle stammten zu 77,5% (3.622 Fälle) aus der Originalstichprobe (Stichprobe A) und zu 22,5% (1.053 Fälle) aus der Spiegelstichprobe (Stichprobe B).

Ausführliche Konsistenz- und Plausibilitätsprüfungen sowie Fehlerkontrollen der Mikro(roh)daten wurden sowohl mit der Statistiksoftware SPSS als auch mit dem von EUROSTAT zur Verfügung gestellten Softwaretool „XTNet/Edit Lite“ zur Überprüfung der Fehlerfreiheit des Datenbestandes getätigt. Neben den Mikroplausibilitätskontrollen wurden ebenso Makroplausibilitätsprüfungen durchgeführt.

Zur Imputation von Antwortausfällen bei einigen kategorialen Variablen, die dem Codebook von EUROSTAT zufolge keine fehlenden Werte aufweisen durften, wurde ein hierarchisches Hotdeck-Verfahren verwendet.

Die Hochrechnung der Mikrodaten wurde in drei Schritten (Bestimmung des Designgewichts, Berücksichtigung des Non-Response-Faktors, Kalibrierung der Basisgewichte) durchgeführt. Die Kalibrierung erfolgte anhand von vier Dimensionen: Bundesländer in Kombination mit dem Geschlecht; weiters fünfjährige Altersgruppen, abgeschlossene Bildung und Erwerbsstatus. Die Basiswerte stammten aus dem Jahresdurchschnitt 2007 des Mikrozensus.

Die Ergebnisse der Erhebung über Erwachsenenbildung 2007 repräsentieren insgesamt 4,56 Mio. Einwohner und Einwohnerinnen Österreichs im Alter von 25 bis 64 Jahren.

Logistische Regression

Die logistische Regression ist eine Variante der Regressionsrechnung mit einer nominalen abhängigen Variablen, greift auf die sog. logistische Funktion zurück und lässt sich wie folgt definieren:¹⁷⁾

$$p_k(y=1) = \frac{1}{1 + e^{-z_k}} \quad (1)$$

mit
e = 2,71828183 (Eulersche Zahl)
und

$$z_k = \beta_0 + \sum_{j=1}^J \beta_j * x_{jk} + u_k \quad (2)$$

Die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten des Ereignisses $y=1$ wird unter Verwendung der logistischen Funktion (1) geschätzt. Der Parameter β_0 und die Regressionskoeffizienten β_j (Logit-Koeffizienten) geben die Einflussstärke der jeweils betrachteten unabhängigen Variablen X_j auf die Höhe der Eintrittswahrscheinlichkeit $P(y=1)$ an (2). Die logistische Funktion stellt somit eine Wahrscheinlichkeitsbeziehung zwischen dem Ereignis $y=1$ und den unabhängigen Variablen X_j her.

Die z-Werte werden auch als Logits bezeichnet und sind der natürliche Logarithmus der Odds (Chance für das Eintreten des betreffenden Ereignisses):

$$\text{logit } p_k(y=1) = \ln \frac{p_k(y=1)}{1 - p_k(y=1)} = \beta_0 + \sum_{j=1}^J \beta_j * x_{jk} + u_k \quad (3)$$

Das Odds Ratio (OR) beschreibt ein Chancenverhältnis, welches das Verhältnis aus Eintrittswahrscheinlichkeit geteilt durch die Gegenwahrscheinlichkeit angibt. Aus einem Re-

gressionskoeffizienten β kann direkt das Odds Ratio berechnet werden ($OR = \exp(\beta)$).

Literatur

Backhaus K. / Erichson B. / Plinke W. / Weiber R. (2006): „Multivariate Analysemethoden“, 11. Auflage, Springer (Berlin).

EUROSTAT/F-4 (Education, science and culture statistics): „Adult Education Survey (2005-2007)“, Manual.

EUROSTAT (1999): „Handbuch der Bildungs- und Ausbildungsfelder“.

Europäische Kommission (2001): „Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“, Mitteilung.

Europäische Kommission/EUROSTAT (2005): Klassifikation von Lernaktivitäten, Handbuch.

Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union (2008): Verordnung (EG) Nr. 452/2008 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 23. April 2008 über die Erstellung und die Entwicklung von Statistiken über Bildung und lebenslanges Lernen.

STATISTIK AUSTRIA (2004): „Lebenslanges Lernen, Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003“.

STATISTIK AUSTRIA (2008): „Betriebliche Weiterbildung 2005“.

STATISTIK AUSTRIA (2008): „Arbeitskräfteerhebung 2007, Ergebnisse des Mikrozensus“.

UNESCO (1997): „ISCED 1997, International Standard Classification of Education“

¹⁷⁾ Backhaus K. / Erichson B. / Plinke W. / Weiber R. (2006), „Multivariate Analysemethoden“, S. 431ff.

Summary

Continuing education, a decisive criterion of success for individuals, enterprises and the society as a whole, is granted high importance in Austria. During the last twelve months prior to the survey, 40 per cent of the 25- to 64-year-old used continuing education opportunities such as courses, lectures, workshops, or the like for vocational or private ends. A good deal more, namely three-fourths, reported informal learning activities, e.g. in the family, among friends or in the workplace. Only 4 per cent of the 25- to 64-year-old participated in formal education (i.e. general and vocational education provided by formal institutions such as schools, colleges or universities). Continuing education occurs predominantly where the educational level is already high anyway: While 71 per cent of the university graduates attended courses, lectures, workshops, or the like, only 17 per cent of the individuals who completed merely compulsory school did so. There are also certain demographic groups in which continuing education is disproportionately prevalent, e.g. middle-aged employed individuals. These (and many more) results are delivered by the Adult Education Survey (AES) 2007.